

Allen
Kolleginnen
und
Kollegen

Ein recht frohes Weihnachtsfest ...



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sunder

Nr. 49

19. Dezember 1963

15. Jahrgang



... daß Frieden sei auf Erden

Heute beginnen

„1999 ist es viel zu spät...“
Kennen Sie den netten Schläger?
Der geht ins Blut. Soll er auch. Un-
sere Jugend will und soll tanzen
und fröhlich sein, denn 1999 ist es
für sie zu spät. Zu spät ist es dann
auch für manches
andere. Zum Bei-
spiel für die
Qualifizierung.
Seien Sie nicht
böse, wenn wir am
Vorabend des
Weihnachtsfestes
mit einem der-
artigen Grund-
problem kommen.

Unsere
Meinung
dazu:

Aber ist es nicht schon zur Tradi-
tion geworden, am Jahresende
Pläne für die Zukunft zu schmieden?
Sehen Sie, und darum sprechen wir
davon. Liebe, Freude, Frieden, alles
das sind Dinge, die sich nicht im
Selbstlauf der Geschichte vollziehen.
Wenn wir da nicht Obacht geben,
kann es sehr leicht zu spät sein,
und statt Liebe, Freude und Frie-
den haben wir Trauer — um die
Liebe, um die Freude, um den Frie-
den. Liebe und Achtung genießt
man, wenn man etwas kann, wenn
man nicht nur der äußeren Hülle
wegen gefällt. Freude haben wir
auch nicht nur an schönen Dingen,
Freude macht uns die Arbeit, wenn
wir sie beherrschen. Und der Frie-
den ist dann am stärksten, wenn
wir viel für ihn tun. Alles das kann
man aber am besten, wenn man
über ein exaktes Wissen verfügt.

Seit Jahrhunderten ist das Weihnachtsfest das Fest der Liebe, der Freude und des Friedens. Das Sehnen nach Frieden ist uralt. Jung dagegen ist das Wissen um die Erhaltung des Friedens. Es ist nicht mehr nur ein Wissen. Millionen Menschen setzen sich täglich dafür ein, den Frieden zu erhalten. Von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr wird der Kreis derer größer, die durch friedliche Taten sichern helfen, daß nie mehr an einem Weihnachtsfest ein Krieg das Leben bedroht.

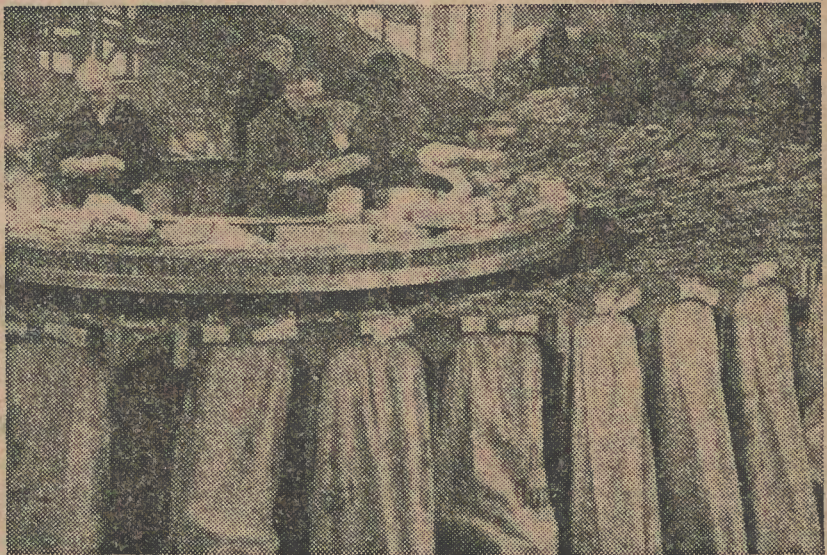
Das sind Menschen wie du und ich, junge und alte. Frauen und Männer. Eine ganze Bibliothek könnte man mit Büchern füllen, wollte man sie alle beim Namen nennen. Darum lassen Sie uns, wie das üblich ist, einen Namen, der für viele gelten soll, herausgreifen, weil

es ein junger Mensch ist, über den man sprechen sollte: Fred Zimmermann, Obermeister im Empfängerrohranaufbau. Über die Grenzen unserer Hauptstadt, ja unserer Republik hinaus bekannt geworden durch seine Klammervorrichtung, die zu den vielen Neuheiten auf der Messe der Meister von Morgen die Besucher in ihren Bann zog. Diese

(Fortsetzung auf Seite 2)

WEIHNACHTSGESCHENKE für kubanische Kinder übergaben Pioniere der Tagesheim-Oberschule „Erich Weinert“ am Pioniergeburtstag dem Handelsattaché der Kubanischen Botschaft in der DDR, Gustavo Nediavilla (Bild oben)

IN TAG- UND NACHTSCHICHT wird nach diesem Päckchenverteilssystem im Bahnpostamt 1 in Berlin gearbeitet, um so zu garantieren, daß der Weihnachtsmann auch pünktlich erscheinen kann. Auch die 140 Päckchen, die an Kollegen unseres Betriebes abgeschickt wurden, die zur Zeit ihren Dienst bei der Armee leisten, gehen durch diesen großen Päckchensortierautomaten (rechts)



...übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion nach Betriebspreisen bis 14. Dezember 1963: PE 104,4 %, PG 103,7 %

Aufgespießt

Immer noch wird gedankenlos gearbeitet, auch wenn es darum geht, in den Spitzenbelastungszeiten möglichst wenig Energie zu verbrauchen. Da arbeitet z. B. in dem Raum 3193 in der Diodenproduktion nur ein Kollege (warum ist er eigentlich allein?). Zur Zeit einer Überprüfung brannten dort sechs Oberlichter, weil angeblich die Tischlampe kaputt war.

Festbeleuchtung, wunderbar, doch fehl am Platze ganz fürwahr ist sie in den Spitzenzeiten, und auch sonst könnt' man sie vermeiden, denn jedes eingesparte Watt macht andre Aggregate satt.

Bravo, Küchenfeen!

Die Energiesituation, die entsprechenden Sparmaßnahmen, das alles geht nicht spurlos an unserem Betrieb vorüber. Obwohl sich die Kolleginnen und Kollegen in den einzelnen Produktionsbereichen bemühen, so wenig wie möglich Energie zu verbrauchen, müssen in den Stunden der Spitzenbelastung oft wichtige Aggregate abgeschaltet werden, um das Energiekontingent nicht zu überschreiten und dadurch innerhalb unserer Hauptstadt den Energieverteilungsplan durcheinanderzubringen.

Nun wird täglich in unserem Betrieb eine Übersicht zusammengestellt, wer was verbrauchen kann. Dabei stellte es sich heraus, daß in der Küche zur Zubereitung unseres Werkessens täglich 450 Kubikmeter Gas benötigt werden. Ob man hier nicht durch rationellere

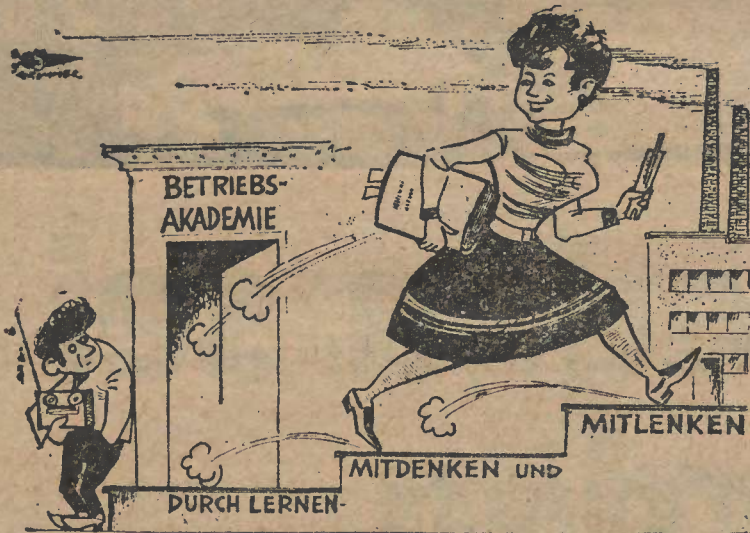
Kochweise einsparen könnte? Der Kaufmännische Direktor wurde beauftragt, mit den hierfür Verantwortlichen zu sprechen, damit der Gasverbrauch möglichst um 40 Prozent gesenkt wird. Daraufhin war

Erhebliche Senkung des Gasverbrauchs in der Küche

sein Vorschlag, den Speiseplan um ein Essen täglich zu kürzen, und zwar das Essen zu 1,— DM. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt, weil das nicht im Sinne der sozialen Betreuung unserer Kollegen ist. Der BPO-Sekretär und der Produktionsdirektor sprachen danach mit der Genossin Meier und sie wiederum mit ihrem Küchenkollektiv. **Und das Ergebnis: Eine beträchtliche Senkung des Gasver-**

brauchs ist in der Küche ab 12. Dezember eingetreten. Dafür brauchen wichtige Aggregate in der Spitzenbelastungszeit nicht ausgeschaltet zu werden. Dafür sei dem Küchenkollektiv gedankt.

Erhebt sich nun die Frage: Muß erst ein Auftrag von der Werkdirektion ergehen bzw. müssen erst Parteisekretär und Produktionsdirektor Aussprachen führen, um zu einer Energieeinsparung zu gelangen? Oder gehört es nicht zu den normalen Leitungsmethoden selbst in seinem Verantwortungsbereich, mit den Kolleginnen und Kollegen zu sprechen? Wahrscheinlich wäre dieser Erfolg dann schon einige Tage früher eingetreten. Auch für den Kollegen Rohde sollte der Leitsatz gültig sein: Wer sich mit dem Kollektiv berät, ist selbst immer gut beraten. AeH.



Werte, die aus dem Fenster flogen

Wenn wir in wenigen Tagen dem alten Jahr Lebewohl sagen und das neue begrüßen, dann ist es nicht schlechthin nur eine Geste. Vielmehr werden wir aus dem alten Jahr unsere Schlußfolgerungen ziehen, um keine Werte mehr aus dem Fenster zu werfen. Das neue Jahr fordert von uns ein höheres Betriebsergebnis. Auf 147 Prozent wollen wir es in zwölf Monaten um diese Zeit gebracht haben. Nur das Wollen allein wird uns nicht zu diesem Ziel führen, wenn wir nicht die Rentabilität in den Mittelpunkt stellen und wirklich allem, was einer rentablen Produktion im Wege steht, den Kampf ansagen.

Da sind zum Beispiel die Garantieleistungen in diesem Jahr weit überschritten worden. Eine unruhliche Spitze nehmen der Bereich Bildröhre und die Abteilung Bildaufnahmeröhre ein. Bei der F9 M3 waren 29 Stück als Garantie eingeplant, aber bereits bis zum 30. November mußten 56 Stück als Garantie geliefert werden, und das bei einem Stückpreis von 6000 DM. Über 2 000 000 DM betragen die außerplanmäßigen Garantieleistungen für Bildwiedergaberöhren. Die guten Erfolge, die im Bereich Bildröhre von den Arbeiterinnen, Arbeitern, Technikern und Ingenieuren im sozialistischen Wettbewerb erreicht wurden, wurden von diesen unrentablen Garantieleistungen wieder „aufgefressen“.

Nehmen wir ein anderes Beispiel, das unsere Rentabilität hemmt. Es ist der Verbrauch von Material und Teilen. Eine wahre Fundgrube gilt es im Bereich Diode im kommenden Jahr auszugraben. In diesem Jahr wurden dort zum Beispiel im I. Quartal 43,2 kg Germanium verbraucht,

obwohl nur 21,1 kg eingeplant waren. Insgesamt wurden bisher 21,3 kg mehr als geplant verbraucht. Demgegenüber steht aber eine Planerfüllung von nur 65 Prozent. Mit dieser Disziplinlosigkeit haben wir nicht nur etwa 38 400 DM mehr ausgeben müssen. Dieser Mehrverbrauch stört den Produktionsablauf in Muldenhütte, von wo wir das Germanium bekommen, und wirkt sich nicht zuletzt auf die Halbleiterwerke in Frankfurt (Oder) und Teltow aus, die ebenfalls dieses Material verarbeiten.

Ebenso sind noch die nicht sortimentsgerechte Erfüllung, Überproduktion und anderes mehr Hindernisse für unsere Rentabilität, für die Vergrößerung unseres gesellschaftlichen Reichtums. So reich, wie wir aber unsere Gesellschaft machen, so reich sind wir alle selbst. Und wenn Sie den Gabentisch Ihrer Lieben decken, denken Sie daran: Nur durch unserer Hände Arbeit wird der Reichtum geschaffen. Je klüger wir unsere Hände dirigieren, um so größer wird er sein.

... daß Frieden sei auf Erden

(Fortsetzung von Seite 1)

Vorrichtung brachte unserem Betrieb einen großen ökonomischen Nutzen. Und den Montierern ein leichteres und besseres Arbeiten. Zu den alten Hasen der Neuerer zählt Fred Zimmermann. Die stattliche Summe von 55 000 DM jährlichem Nutzen wird bereits seit 1960 auf seinem Konto verbucht.

Und dabei hat er noch viele Ideen, die noch nicht ausgereift sind. „Viele? Ein ganzer Sack voll ist es“, sagte er so nebenbei, als er uns von seiner Reise in die Sowjetunion erzählte. „Da soll man keine Anregungen bekommen, wenn man sich das vollautomatische Kugellagerwerk in Moskau ansieht? Über 100 Taktstrahlen gibt es dort. Daß trotzdem noch 15 000 Menschen dort arbeiten, läßt die Größe des Objektes deutlich werden. Umgesetzt für unsere Verhältnisse wäre das etwa die Fläche von ganz Schöneweide. Toll, was? Überhaupt, was für uns noch Phantasiegebilde sind, ist dort schon greifbare Wirklichkeit. Wenn wir auch bei uns das Lernen, die Qualifizierung vorantreiben, so ist das doch kein Vergleich zur Sowjetunion. Ob in der Metro, an Bushaltestellen, in Geschäften, Parks usw., überall trifft man lesende Menschen. Wer nicht liest, fällt auf. Und dann die Herzlichkeit, mit der die Menschen sich begegnen und wie

sie ihre Gäste empfangen! Dafür gibt es keinen Vergleich. Das Heiligste für sie aber ist der Frieden. Ob in Minsk, Moskau oder Leningrad, überall spürte man es: die friedliche Entwicklung liegt hier in guten Händen.“

Die vielen Impulse, die Fred Zimmermann auf seiner Reise in die Sowjetunion, die er für seine außerordentlich gute Neuererarbeit erhielt, sammelte, umzusetzen in Taten mit einem großen Nutzen für unsere Gesellschaft, das ist sein Ziel im kommenden Jahr. „Ich habe in einem friedlichen Land gelernt, noch mehr für den Frieden zu tun,“

(Fortsetzung Seite 6)

Die WF-Mattsch(r)eibe

40 Lampen für keine Reize

umziehen. Aber ganz so geht es ja nun doch nicht. Etwas Beleuchtung müssen sie schon haben, wenn der Raum finster ist. In der Männergarderobe sind dafür allein 40 Glühlampen vorgesehen. Sie sind alle wunderbar in

Ordnung, die Glühlampen, und strahlen eine Helle aus, einfach — na wissense! Das Licht will den Männern ja auch keiner streitig machen. Aber warum müssen alle 40 Lampen brennen, wenn gar niemand seine Reize

in der Garderobe zeigen kann, weil nämlich gar niemand sich in der Garderobe aufhält? Und das dann noch zu einer Zeit, wo auch das Reizen gar nicht am Platze wäre in der Helligkeit, nämlich in der Spitzenbelastungszeit. Würde das nicht auch Ihren Zorn reizen? —nn.

Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand

Kurz und knapp

Qualifizierung. Waren es 1961 insgesamt nur 324 Frauen, die sich in unserem Betrieb qualifizierten, so sind es 1963 insgesamt schon 698 Frauen.

Steigende Tendenz. 1961 befanden sich von unseren Kolleginnen 22 im Hochschulstudium (Direkt-, Fern- und Abendstudium), 1962 waren es 35 und in diesem Jahr bereits 41 Frauen.

Lernen, aber wie? Unter dieser Rubrik beginnen wir im Januar 1964 mit einer neuen Artikelserie, die Aufschluß über Qualifizierungsprobleme gibt.

Erste Beratung

Am 19. Dezember findet in unserem Betrieb mit Vertretern der Zweiginspektion der Arbeiter- und Bauern-Inspektion bei der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik, Vertretern der Werkdirektion und des Bereiches Diode sowie Genossen der Betriebsparteileitung eine erste ökonomisch-technische Beratung über Probleme der Diodentaktstraße statt, die sich günstig auswirken wird für den Plan 1964.

INGENIEUR GENOSSE HEINZ PRIEWE, stellvertretender Leiter der Abteilung Bildaufnahmeröhre, ist der Leiter der Bereichskommission (Höchstfrequenzröhre, Senderröhre, Gasentladungsröhre, Bildaufnahmeröhre) der Arbeiter- und Bauern-Inspektion.



Ferngesteuert

Unser Bildröhrenwerk erhält bis 1965 eine neue Trafostation

An der Giebelseite unseres Bildröhrenwerkes wächst der Bau unseres neuen Trafogebäudes empor. Nach großen Anlaufschwierigkeiten geht der Bau jetzt zügig voran. Zur Zeit wird am Rohbau des 4. und 5. Obergeschosses gearbeitet.

Von den Bauexperten war ursprünglich eingeschätzt worden, daß man 1963 nur bis zum 3. Obergeschoß kommen könnte. Nach langen Auseinandersetzungen wurde im Bauablaufplan bis 31. Dezember 1963 die Rohbaufertigstellung bis zum 4. Obergeschoß vorgesehen. Durch einen zwischen unserem Werk und dem VEB Hochbau abgeschlossenen Wettbewerbsvertrag konnte darüber hinaus gesichert werden, daß auch noch das 5. Obergeschoß in diesem Jahr rohbaumäßig fertig wird. Es wurden Voraussetzungen geschaffen, die Ausbauarbeiten auch im Winter weiterzuführen.

Das Gebäude der Trafostation wird siebengeschossig wie das Bildröhrenwerk ausgeführt. Da die Trafostation selbst nur drei Etagen in Anspruch nimmt, stehen die Räume in den übrigen Stockwerken dem Bildröhrenwerk zur Verfügung. Gleichzeitig wird damit die Voraussetzung geschaffen, um die Rekonstruktion der Bildröhrenfertigung durchzuführen, die zur Zeit projektiert wird.

Der Bau der neuen Trafostation wurde notwendig, um den erhöhten Energiebedarf unseres Bildröhrenwerkes durch die steigende Produktion und die Umstellung der Pumpautomaten von Gas- auf elektrische Beheizung zu sichern. In der neuen Trafostation werden sechs Trafos mit einer Leistung von je 1250 kVA für das Bildröhrenwerk und ein Trafo von 500 kVA für den Eigenbedarf des Trafogebäudes installiert. Gegenüber den alten Stationen 5 und 6 mit 4,2 MVA wird die neue eine Leistung von 7,5 MVA haben. Sämtliche Schaltgeräte der neuen Station — mit Ausnahme der Trennschalter — werden durch Druckluft betätigt und von einem Schaltpult im Niederspannungsschaltraum durch Fernsteuerung bedient. Das entspricht dem neuesten Stand der Technik.

Der Rohbau des 1. Bauabschnittes soll 1964 und der 2. Bauabschnitt 1965 abgeschlossen und damit der Bau insgesamt vollendet sein. Am 1. Januar 1965 soll die neue Trafostation in Betrieb gehen.

Mit der Realisierung dieses Investitionsvorhabens, zu dem von unserem Staat 3,9 Millionen DM zur Verfügung gestellt wurden, wird die Produktion des Bildröhrenwerkes stabilisiert und die Voraussetzung für eine weitere Kapazitätserhöhung geschaffen.

Georg Hellwig,
Investmentverantwortlicher

Jetzt haben wir das Wort

Wenn die Ergebnisse des 6. FDGB-Kongresses sichtbar werden sollen, müssen sich alle Gewerkschaftsfunktionäre noch enger mit dem Leben und mit dem Schaffen der Arbeiter verbinden. Die neuen Aufgaben können nur durch die große Gemeinschaft der Arbeiterklasse und ihre Klassenorganisation, die Gewerkschaft, gelöst werden.

Das ist auch die Basis, nach der im Betrieb gearbeitet werden sollte. Die Form ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Wir haben in der Arbeit in unseren Brigaden, mit unseren sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und den kollektiven Neuerwählungen eine Menge guter Erfahrungen gesammelt. Wir können alle stolz auf die erreichten Ergebnisse sein. Aber es ist unsere Pflicht, unsere Kräfte und Möglichkeiten zu nutzen, um den Plan in diesem Jahr

mit Sicherheit zu erfüllen und gewissenhaft die Vorbereitungen für das kommende Jahr zu treffen.

In der Verbesserung unserer praktischen Arbeit wird sich erweisen, ob wir die gemeinsame Arbeit der gewerkschaftlichen Leitungen mit der der Wirtschaftsfunktionäre und den Leitungen der übrigen gesellschaftlichen Organisationen gut organisieren.

Fritz Spilger
Delegierter des 6. FDGB-Kongresses

Das aktuelle „Sender“-Interview

Es dürfte wohl jedem Kollegen bekannt sein, daß in einem Betrieb wie dem unseren mit einer so vielfältigen Technologie und einem hohen Mechanisierungsgrad die Zuführung von Energie in größtem Maße Grundlage ist für eine kontinuierliche Produktion. Wir wissen aber auch, wie prekär die augenblickliche Energielage ist. Wir unterhielten uns darüber mit dem Leiter des Dispatcherdienstes, Kurt Pilz.

Frage: Überall wird Energie eingespart. Welche Maßnahmen gibt es in den einzelnen Produktionsbereichen, um unseren Anteil als Gesamtbetrieb zu leisten?

Kurt Pilz: Entsprechend unserem Kontingent wurde in der Früh- und Abendspitze sowohl für die Produk-



Unser Gesprächspartner
Kurt Pilz

In den Spitzenzeiten

tionsbereiche als auch für die Stromgroßverbraucher in den übrigen Direktionsbereichen festgelegt, welche Aggregate in den Spitzenzeiten abzuschalten sind. Das gleiche trifft natürlich auch für den Gasverbrauch zu.

Frage: Gibt es bereits Beispiele dafür, wie diese Festlegungen eingehalten werden?

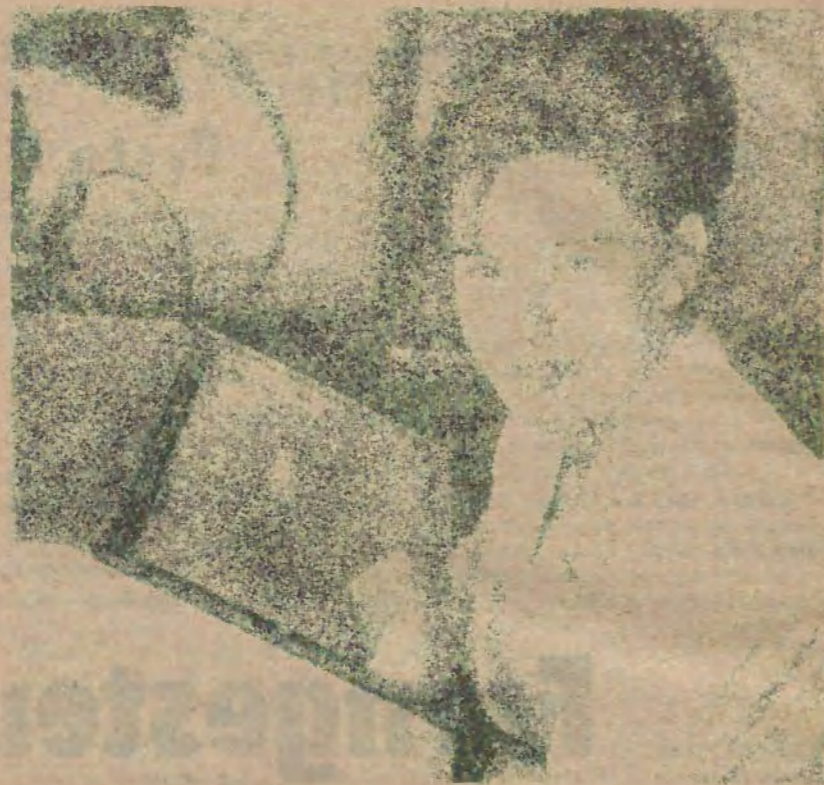
Kurt Pilz: Als vorbildlich kann man die Bereiche Vorfertigung und Empfängeröhre nennen. Sie halten sich konsequent an die getroffenen Festlegungen, die auch den einzelnen Kollektiven bekannt sind und von ihnen beachtet werden.

Leider gibt es aber noch immer Bereiche, die sich nicht daran halten bzw. die Anordnungen den Kollektiven der Stromgroßverbraucher nur ungenügend übermitteln. Das

trifft auf den Bereich Bildröhre zu. Dort wurde trotz Anweisung der kleinen Pennekampfen in der Abendspitze nicht abgeschaltet. Dadurch kam es zu erheblicher Kontingentüberziehung.

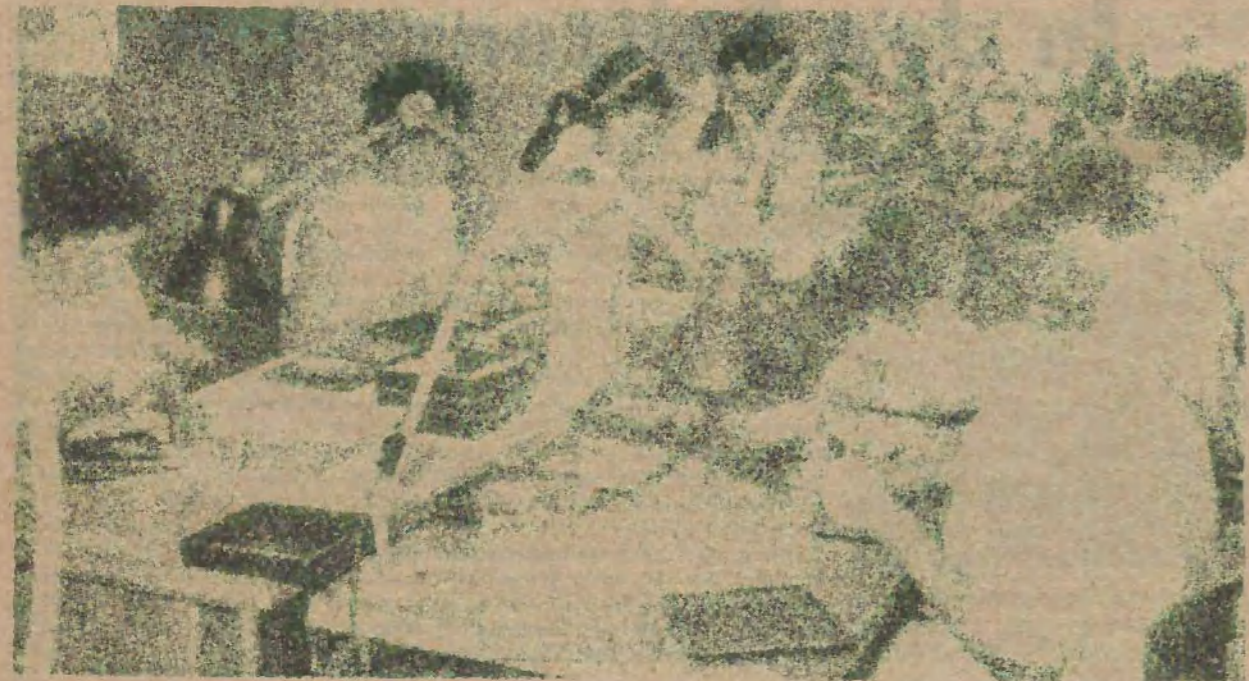
Es muß an dieser Stelle nochmals mit aller Eindringlichkeit an das Verantwortungsbewußtsein aller Kollegen appelliert werden. Oder soll es erst zu noch strengeren Maßnahmen oder gar Bestrafungen kommen, wie es das Gesetz für ganz hartnäckige „Sünder“ vorsieht? Wir verlangen doch auch, daß unsere Arbeit geachtet wird. Also sind wir verpflichtet, auch die Arbeit und die Anstrengungen der Werkstätigen in den energieerzeugenden Betrieben zu achten und wirklich sparsam und rationell mit der uns zugeteilten Energie umzugehen.

Runter mit den Kosten



Wir möchten
IHREN
einen Kon-
gebet

[Redacted text block]



damit der
Reichtum
weiter wächst

Vom Leser für den Leser geschrieben

Schnappschüsse

Als Weihnachtsmann in Johannisthal. Am 23. Dezember werden Kinder unserer Kinderheime selbstgebastelte Geschenke und Delegierte aus einigen Bereichen die Weihnachtspäckchen aller Bereiche den Soldaten unserer Patenkompanie in Johannisthal überreichen.

Für unsere Veteranen. Am 17. Dezember fand in den Räumen unseres Kulturhauses eine Weihnachtsfeier für ehemalige Betriebsangehörige, die jetzt Rentner sind, statt.

140 Päckchen. Ein Weihnachtspäckchen im Werte von je 20 DM erhalten alle Kollegen unseres Betriebes, die zur Zeit ihren Dienst in der NVA leisten.

Wo der Schuh drückt

Lebhafte Aussprache mit ehemaligen Angehörigen der NVA / Fachliche Qualifizierung beachten
Abteilung Werkzeugbau ist angesprochen

In den letzten Tagen des Monats November trafen sich zwölf ehemalige Angehörige der NVA, Vertreter des Wehrbezirkskommandos und Funktionäre unseres Betriebes unter der Leitung des stellvertretenden Sekretärs der BPO zu einer Aussprache.

Wenn man, wie diese zwölf Kollegen, 18 Monate nicht in seinem Betrieb war, dann haben sich in der Zwischenzeit viele Probleme angehäuften, und es ist immer gut, diese loszuwerden. So verlief diese Aussprache sehr lebhaft und gab für alle Teilnehmer gute Anregungen.

Am meisten bewegten die Kollegen natürlich zunächst Dinge aus ihrer Dienstzeit bei der NVA, mit denen sie nicht immer einverstanden waren. Da aber der obligatorische Wehrdienst auch für die leitenden Kader unserer jungen Volksarmee etwas Neues im Ablauf ihrer militärischen Arbeit ist, konnten die Genossen vom Wehrbezirkskommando aus dieser Zusammenkunft viele Hinweise für ihre zukünftige Arbeit mit den jungen Soldaten mitnehmen.

Aber auch für Funktionäre der Wirtschaft und der gesellschaftlichen Organisationen in unserem Betrieb war diese Aussprache sehr nützlich. Es zeigte sich, wie wenig wir es oftmals doch verstehen, die Arbeit mit den Menschen wirklich in den Mittelpunkt zu stellen. In der Praxis bleibt der Kontakt zu den Kollegen, die ihren Ehrendienst ableisten, nur auf dem Papier stehen. Der Kollege Feder schilderte, daß er in den ein- einhalb Jahren nichts von einer Verbindung des Betriebes spürte. Obwohl er selbst zweimal geschrieben hatte, bekam er keine Antwort.

Das müssen wir in Zukunft verändern. Es wäre sehr interessant zu wissen, welche Schlußfolgerungen die einzelnen Abteilungen und Bereiche aus den vergangenen 18 Monaten gezogen haben. Vielleicht berichten die Genossen und Kollegen aus dem Werkzeugbau einmal öffentlich darüber, wie sie jetzt die Verbindung zu ihren Kollegen, die bei der NVA sind, aufrechterhalten.

Aber noch ein Problem, das uns zu denken geben sollte, tauchte auf. Das ist der Einsatz der Kollegen nach ihrer Rückkehr von der Armee. Zum Beispiel konnte sich der Kollege

Rudolf aus TM 220 während seiner Dienstzeit als Dreher bei der Armee weiterbilden. Zurückgekehrt, trägt man in unserem Betrieb diesem nicht Rechnung. Ist das richtig? Entspricht das den Forderungen des Jugendgesetzes, unseren jungen Fachkadern verantwortliche Arbeit zu übertragen? Die Verantwortlichen sollten sich diese Frage selbst beantworten und die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen.

Gut wäre es, wenn die Kollegen, die an dieser Aussprache nicht teilgenommen haben, aber auch bereits ihren Ehrendienst geleistet haben, ihre Meinung an die Redaktion unserer Betriebszeitung schreiben würden.

Insgesamt brachten die anwesenden Kollegen zum Ausdruck, daß der Dienst bei der NVA ihren Gesichtskreis bedeutend erweitert hat. Viele Probleme, die sie vorher nur einseitig betrachtet haben oder auch nicht verstehen konnten, sind für sie heute verständlicher geworden.

Willi Billeb,
stellvertretender
Sekretär der BPO



DAS EHRENDENKMAL in Minsk für die Soldaten und Partisanen der Sowjetunion, die im Befreiungskampf gegen die faschistischen Eroberer gefallen sind (rechts), fotografierte Fred Zimmermann auf seiner Reise, ebenso diese Gruppe sowjetischer Bürger, die er bei einem lebhaften Disput überraschte (oben)

... daß Frieden sei auf Erden

(Fortsetzung von Seite 2)

auch so könnte ich meine Eindrücke zusammenfassen", meinte Fred Zimmermann, der abends studiert und bald Ingenieur sein wird. Ein junger Mann von vielen, über die man sprechen sollte, weil seine Taten den Menschheitstraum erfüllen lassen, daß Frieden sei auf Erden.

Ihnen und Ihren Lieben einen reichen Gabentisch wünscht

Ihre Redaktion

Schaschlyk und Mastika

Gekürzte Wiedergabe der Reisenotizen von Gerhard Maeder

1. Fortsetzung

In dem etwa 50 Quadratkilometer großen Stara Sagora liegt das Werk „Swetlina“, das einzige seiner Art in Bulgarien. Es werden dort Leuchtstofflampen und Scheinwerfer für Pkw und Lkw hergestellt. Nach einer herzlichen Begrüßung erfuhren wir von dem Direktor des Werkes einiges über die Vergangenheit und über die Perspektive. 1952 wurde dieser Betrieb eingerichtet. 60 Fachleute produzierten nur wenige Typen. Heute sind hier 840 Facharbeiter beschäftigt, und mehr als 250 verschiedene Typen werden gefertigt. 1980 soll die Produktion zehnmal so groß sein wie heute. Der Forschungs- und Entwicklungsbereich beschäftigt sich bereits eingehend mit diesen Fragen. Und

auch hier in Bulgarien verhält es sich wie bei uns. Die neue Technik, die schnellwachsende Entwicklung fordert Spezialisten, die noch längst nicht in genügendem Maße vorhanden sind. Auch hier ist Schwerpunkt die Qualifizierung.

40 Kilometer von Stara Sagora entfernt liegt das Braunkohlenkombinat „Mariza Osten“. Darüber informieren wir Sie in der nächsten Fortsetzung, die in der 50. Ausgabe erscheinen wird.

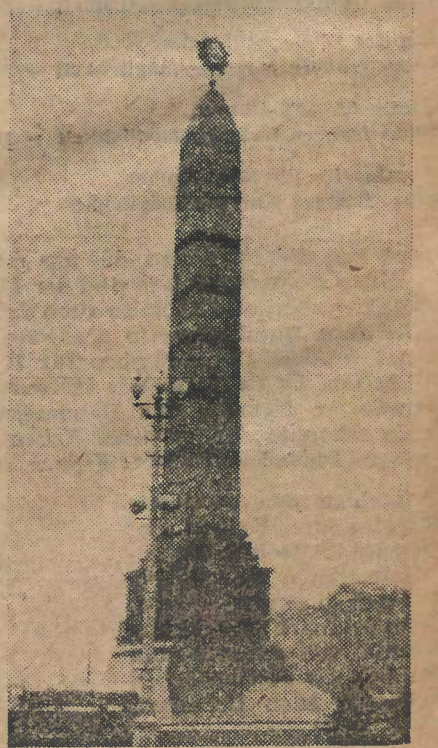
(Fortsetzung folgt)

Kennen Sie Ihren Hauttyp?

Um unseren Frauen Gelegenheit zu geben, sich über die moderne Gesicht- und Körperpflege sowie ihren Hauttyp zu informieren, bietet uns die HO Kosmetik und Modeschmuck an, mit uns Vorträge über Kosmetik mit Vorführungen, anschließender Einzelberatung und darauffolgendem Verkauf durchzuführen.

Falls Sie an einer solchen Veranstaltung interessiert sind, melden Sie sich bitte bei der Vorsitzenden Ihres Bereichsfrauenausschusses, damit wir uns mit der HQ in Verbindung setzen und Sie dann verständigen können.

Hildegard Köhn,
Vorsitzende des zentralen
Frauenausschusses



Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Dein Weg zum



Erschien in der vorigen Woche

Überall begegnen uns im täglichen Leben, bei unserer Arbeit oder bei der beruflichen Weiterbildung Fragen aus den vielfältigen Gebieten der Technik und der Wissenschaft. Sie verlangen von uns mehr Wissen, neue Kenntnisse, besseres Können. Eine große Zahl von Büchern will uns dabei beraten und helfen — doch wie sollen wir uns darin zurechtfinden?

Fachbücherei, Gewerkschaftsbücherei und Betriebsakademie unseres Werkes wollen Ihnen gemeinsam mit dieser Broschüre helfen, in kür-

zester Zeit den kürzesten Weg zum richtigen Buch zu finden. Fast 500 Bücher sind hier verzeichnet, Bücher aus allen Fachgebieten, die für unseren Betrieb wichtig sind. Im Mittelpunkt stehen keine dicken „Wälzer“, die uns mit einer Fülle unverständlicher Formeln „erschlagen“ (natürlich sind auch wichtige Nachschlagewerke dabei), sondern vielmehr solche Bücher, die uns als gute Freunde in allgemeinverständlicher, manchmal auch unterhaltender Form Kenntnisse vermitteln. Und damit wir uns dabei ganz bestimmt nicht verirren, ist jedes Buch noch mit einigen Zeilen kurz charakterisiert.

„DEIN WEG ZUM FACHBUCH“ will kein Katalog für Spezialisten sein, sondern ein kleiner Wegweiser für uns alle, die wir durch besseres Wissen Besseres leisten wollen — für uns alle.

Nh.

Büchermurm empfiehlt

Nachstehende Kollegen können im Dezember auf eine zwölfjährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken:

Kleine Chronik

Gertrud Hampel, Kst. 100, Ursula Böhm, Kst. 102, Edmund Axt, Kst. 105, Ursula Kaiser, Kst. 133, Günter Mienert, Kst. 144, Rudolf Wallert, Kst. 222, Edgar Siebert, Kst. 479, Heinz Wannowitz, Kst. 479, Ursula Sack, Kst. BA 710, Alfons Stage, Kst. 803, Heinz Howe, PB 1, Paul Naurath, ED 52-431, Elli Dahlke, WK, Dora Taubert, Kst. 143. Herzlichen Glückwunsch!

Auf alle Fragen in Wohnungsangelegenheiten gibt nach wie vor der AWG-Vorstand in Berlin-Köpenick, Müggelheimer Straße 5, in den Sprechstunden Freitag von 17 bis 18 Uhr und jeden letzten Mittwoch im Monat von 17 bis 18 Uhr Auskunft. Wir bitten, von diesen Sprechstunden Gebrauch zu machen.

Sprechstunde der AWG nutzen

Wir bitten, von diesen Sprechstunden Gebrauch zu machen.

Betriebsgewerkschaftsleitung



Woche vom 23. 12. bis 28. 12. 1963

Essen zu —,70 DM

Montag: Kotelett, Salzkartoffeln, Rotkohlrohkost

Dienstag: Bockwurst, Brötchen

Freitag: Gemüseeintopf mit Fleisch

Sonnabend: Eierkuchen mit Apfelmus

Essen zu —,70 DM (Schonkost)

Montag: Gedünstetes Kotelett, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost

Dienstag: Bockwurst, Brötchen

Freitag: Gemüseeintopf mit Fleisch

Änderungen vorbehalten! Werkküche

Unsere Schachaufgabe

A. Volkmann, aus Grasmann „Problemschach“ Matt in zwei Zügen

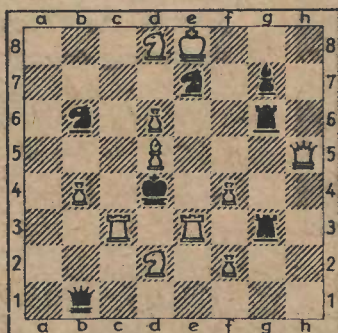
Weiß: Ke8, Dh5, Tc3, Te3, Ld5, Sd8, Bb4 d6, f2 f4 (11 Figuren). Schwarz: Kd4, Dbl, Tg3, Tg6, Sb6, Se7 Lg7 (7 Figuren).

Auflösung aus Nr. 48 (Bernh. Neumann)

1. Sx f5 (droht e4 matt) S4. 2. Se7 matt.

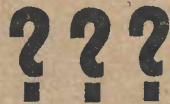
1. ... Lx f5, 2. Tx f5 matt.

Müller, Sektion Schach



Hinweis für Schwerbeschädigte

Wie uns Kollege Gläser von der Schwerbeschädigtenkommission mitteilte, ist die Anzahl der Schwerbeschädigtenausweise, die am 31. Dezember 1963 ihre Gültigkeit verlieren, zu gering, um die Verlängerung innerhalb unseres Werkes durchzuführen. Wir bitten alle schwerbeschädigten Kollegen, deren Ausweis mit dem obengenannten Datum abgelaufen ist, sich an ihre zuständige Stelle beim Rat des Stadtbezirks, Abteilung Gesundheitswesen, zu wenden. Für Berufstätige sind diese Dienststellen freitags bis 18 Uhr geöffnet.



Waagrecht:

1. sich drehender Maschinenteil, 5. Beruf (alte Bezeichnung), 8. weiblicher Vorname, 9. Speisewürze, 11. Stadt in Nordfrankreich, 13. Jahresabschluss, 14. Papageienart, 15. Stadt im Bezirk Magdeburg, 18. innerer Kabelstrang, 22. sowjetische Automarke, 24. wird zu 13. waagrecht abgebrannt, 26. festlich gedeckter Tisch, 27. Waschmittel, 28. Oberbürgermeister von Berlin, 29. weiblicher Vorname, 30. Tierbehausung.

Senkrecht: 1. Industriestadt an der Elbe, 2. Name eines Schwesterwerkes in der CSSR, 3. Farbton, 4. Stern im Sternbild Orion, 5. weiblicher Vorname, 6. Trockengerüst, 7. Grünfläche, 10. Name zweier Buchten im Süden des Mittelmeeres, 12. flink, behende, 16. französischer Fluß, 17. Futterpflanze, 18. flaches Gefäß, 19. französischer Zeichner und Karikaturist, 20. Nachtvogel (Mehrz.), 21. Stadt in Südostfrankreich, 22. weiblicher Vorname, 23. Sporttruder, 25. Hüter, Aufseher.

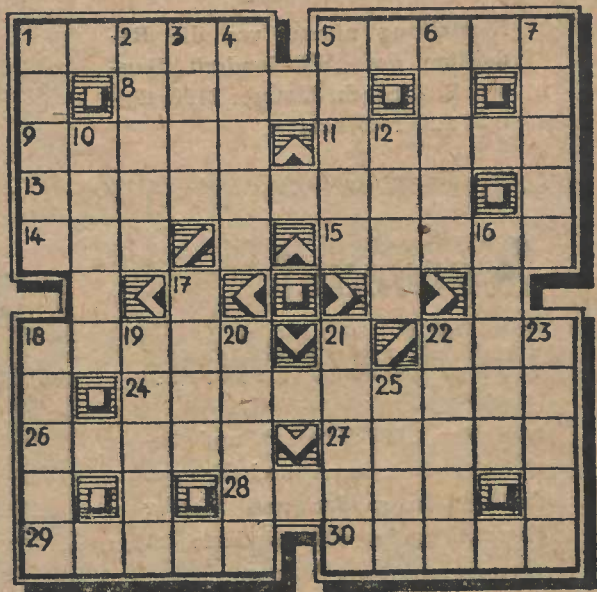
Auflösung aus Nr. 48

Waagrecht 2. Peer, 5. Kate, 8. Frist, 9. Bor, 10. Stop, 11. Rede, 13. raten, 14. Assel, 16. Plane, 18. Kitz, 20. Meer,

NOCH IST ES ZEIT, sich bei unserem Buchstand nach einem passenden Weihnachtsgeschenk umzusehen. Für jeden Geschmack ist ein reichhaltiges Angebot vorhanden. Besonders zu empfehlen sind die Märchenbücher für unsere Kleinen, in die auch die Großen recht gern einen Blick hineinwerfen. Wir wünschen Ihnen beim Kauf eine glückliche Hand.

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 20. Dezember, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester; 19 Uhr: Skat; 20 Uhr: Große Boxveranstaltung



21. Lhasa, 23. Enter, 25. Bühne, 27. Kerr, 28. Lori, 29. Air, 30. Raabe, 31. Lome, 32. Hals.

Senkrecht: 1. Pferd, 2. Pistole, 3. Este, 4. Eton, 5. Korsika, 6. Ares, 7. Egel, 12. Delta, 15. gelb, 16. Peene, 17. Arterie, 19. Ischias, 22. Selen, 23. Ekel, 24. Tram, 25. Bora, 26. Ural.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“ Redakteure: Margarete Diegeler und Aenne Reimann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 3011 B des Magistrats von Groß-Berlin Druck: (36) Druckerel Tägliche Rundschau, Berlin W 8



Betriebszeitung
der SED-Betriebe
Parteiorganisation
des VEB Werks für
Fernsehgeräteelektronik

Nr. 49

19. Dezember 1963

**Da hat vor fünfzig Jahren noch keiner dran gedacht,
daß man mit unserer Zeitung 'nen duften Fasching macht**

Wer kann es anders oder besser? Zutaten zum frühlichen Fastnachtsprogramm, Dinge aus dem täglichen Leben mit Humor und Witz gewürzt!

Achtung!

Nur lesen,
wenn Sie diese
Eigenschaften
besitzen

**Humor
und Frohsinn**

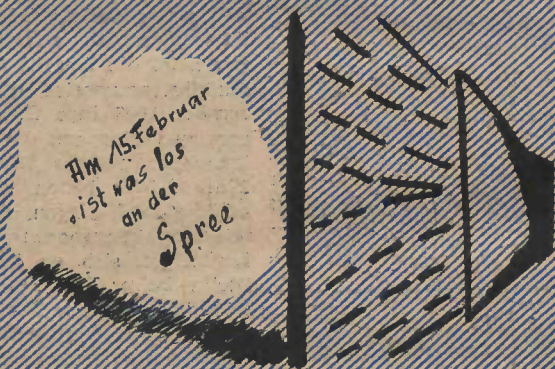
Stellenangebot

Zur Programmgestaltung werden dringend gesucht:

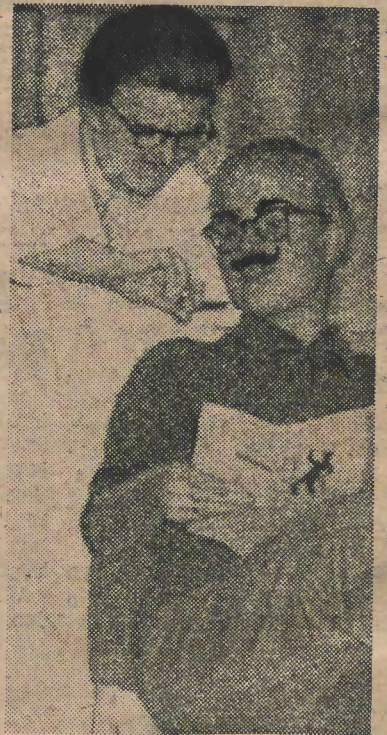
- Büthenredner
- Sängerinnen
- Sänger in allen Stimmlagen
- Artisten
- Gaukler
- Hexenmeister
- Funkengardistinnen und -gardisten
- Komponisten und Texter für betriebseigene Schlager usw.

Einstellung nimmt vor die Redaktion des „WF-Sender“, Bauteil B, 2. Stock, Zimmer 2190, täglich außer dienstags.

Nehmen Sie einen mindestens 10 000 Lux brennstarken Scheinwerfer, schalten Sie ihn an und stellen Sie einen möglichst großen Gegenstand in den Lichtkegel. Dann sehen Sie den Schatten, den große Ereignisse vorauswerfen.



SIE KÖNNEN natürlich auch Ihrer Phantasie in der darstellenden Kunst Ausdruck geben, zum Beispiel im Sketch oder anderen humorvollen Szenenbildern



Karneval im Kulturhaus

mit dem „WF-Sender“ und bewährten Nänninnen und Narren. Auftritt in großer und kleiner Fastnachtsgala, das mindeste ist eine einfallsreiche Kappe.

So viele Vorschläge und Beiträge Sie dem Festkomitee zur Verfügung stellen, so viele amüsante Erlebnisse werden Sie haben, wenn Sie am 15. Februar 1964 zu den Nänninnen und Narren gehören, die mit dem „WF-Sender“ gemeinsam „was losmachen“ an der Spree.



NATURLICH können auch Gastnänninnen und Gastnarren teilnehmen, nur müssen sie schon was auf dem Kasten haben. „Zivilisierte“ Zaungäste sind wenig gefragt

